

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1929 / NR. 17



Knochenkopf

Vincent van Gogh

Der Panthermensch

VON PAUL MORAND

Ein Mann in den fünfziger Jahren, von kaffeebrauner Hautfarbe, angezogen mit einem schwarzen Regenmantel und schwarzen Filzhut, das war der Doktor Lincoln Vamp, Negerdelegierter Amerikas zu dem in Brüssel tagenden panafrikanischen Kongress. Der Doktor war in seinem Heimatland eine der Stützen der demokratischen Partei; er unterstützte das Alkoholverbot, den Kreuzzug wider den Tabak, die Gesellschaft zur Unterdrückung der Kasterhaftigkeit, die Gleichheit der Rassen, war Wahlvorstand und besaß eine entscheidende Stimme im Verwaltungsrat der örtlichen schwarzen Tageszeitung, des „Projecteur de Syracuse“.

Jetzt zum ersten Male sah der Doktor Europa, diesen Erdteil, auf dem die Bewohner der Neuen Welt ihre Ferien verbringen. Ein sonniger Sonntagmorgen begrüßte die belgische Landschaft. Nach wie vor in seinen Regenmantel gehüllt, den grünen Stren — das Abzeichen des panafrikanischen Kongresses — im Knopfloch, hatte sich der Doktor in der ersten Klasse niedergelassen, mit dem Ziel Lervuerten. Die belgische Regierung hatte am Morgen jedem der Kongressmitglieder eine Einloskarte zum belgischen Kongo-Museum überreicht; also besetzte sich der Doktor, davon Gebrauch zu machen. Er querte die Anlagen, durch die hohen Stämme der Pinien, zwischen denen hell die Strahlen der Sonne einsielen, um sich auf taubeglänzten, üppigen Farnkrautausläuden zu brechen. Die Nase des Delegierten aus Syracuse wurde noch breiter, um diesen feischen Duft nach Wasser und Laub einzatmen . . . Dreiviertel Stunden später kam er

vor einem Parc an, in dessen Hintergrund sich ein gewichtiger Palast aufbaute, ein reich verziertes, von einer hergebrachten Architektur, die dem Doktor gefiel und ihn an gewisse offizielle Gebäulichkeiten Amerikas gemahnte: es war das Schloß Lervuerten, ehemalige königliche Residenz; heute beherbergt es das Negermuseum.

In Oloostästen, wie in lustigen Aquarien, unter dem Ueberschwang westlicher Verzierungen und der überladenen Interieursdekoration der Studierstube tat sich ihm Afrika auf mit der Einfachheit seiner Arbeitsgeräte, der stillschweigenden und düsteren Drohung seiner Waffen, der Barbarei seiner Riten. Stoffe wiesen auf ihre liniengerechneten Muster, ihre getrockneten Löwe, ihre gedämpften Farben: Ocker, braun, getrocknetes Blut, Sepia, Gefühl aus Muschelwerk, Lische mit Zwillingss-Karyatiden, Gegenstände schwarzer Flechtarbeit schliefen in ihren Gehäusen. Musikinstrumente, Haarputz — würdig der Ziegfeld Follies —, grobschlächtige Masken brachten den Doktor zum Lachen (denn er

lächelte niemals). Er setzte sich, legte seinen Filzhut daneben, zwiebelte sein Knebelbärtchen. In dem er die Augen hob, erblickte er an den Wänden gedämpft farbige Fresken, die den Kongofluß schilderten. Violette Landschaften, safrangelbe, saturnische wassertrunkene, deren Majestät und Einjamkeit ihm ans Herz griffen. Er fühlte, daß er all dies schon einmal gesehen hatte — vielleicht in einer anderen Welt? Seine Ahnen stammten womöglich von den Gestaden dieses breiten Flusses, der, erdrosselt vom Äquator, trägt wie Gurgel dahin, und dessen Schilddarm auf jeder dieser Fresken wiederkehrte. Jene zwei nackten Wilden, die eben im Begriff waren, eine Pirage ins Wasser zu setzen, — vielleicht stammte er von ihnen ab? Er gedachte ihres elenden Daseins, der Flucht vor den Kopfgängern, der „entlaufenen“ Neger, die sich der Aufsicht entzogen, der Schrecken der Wildnis, der Hungersnöte, der Tiere, die sie samt Pelz und Federwerk verpesteten. Er gefiel sich darin, den Abgrund zwischen Gegenwart und Vergangenheit zu überdenken, zwischen den Hütten und den Volkstänzen, zwischen dem Basschurz und dem Uebermantel . . . Diese Eingeborenensstoffe schienen von weitem gesehen lebendig; von selbst wunden sie wieder eins mit den naturerlebten Vorwürfen, die die Webenden hereinflustert hatten: mit den Flecken der Panther, den Streifen der Zebras, dem Schmelz der Schmetterlinge, der Zeichnung der Tiger, den Farbblütungen der Antilopenfelle . . . Der Doktor träumte von den wilden Weiten, wo diese Tiere umgingen; die Lust oder sie ums Leben zu bringen, fiel ihm ein . . . Ja, diese Hifthörner, diese Kleider aus Bast mit einem Akaziendorn genäht, diese Flechtarbeiten, alles war aus edlen Stoffen gefertigt; entlehnt dem Meer, dem Wald, den Tieren, schienen sie — selbst unter Glas — die ursprünglichen Eigenschaften und Tugenden zu bewahren. Die Augen Vamps, gebohnt an den Schund bei Woolworth, gerieten in Entzücken; seine nur aus frohige Metall gebohnten Hände ergingen sich mit Wohlgefallen über diese harten und weichen Hölzer. Gesunde Kunst, geworden aus Arbeit und Erleiden, wie die Volkslieder bei ihm zu Hause; wahrhaft volkstümliche Kunst, im Gemeinwesen wurzelnd . . . Der Doktor näherte sich den Musikinstrumenten; hier gab's keine verwickelten Carophone, keine elektrischen Orgeln. Sonnenharfen aus Schilddort, in Fischenzüchse gebohlt Quaitars, Mandolinen aus Krokodilpanzer, Hifthörner aus Eisenbein, mit Echlangenhaut bespannte Gongs; der Mensch arbeitete mit den Tier zusammen, half der Natur, sich auszudrücken.



Negerkopf



Frühlingssturm

A. Rubin

In seinen amerikanischen Fertigschuhen, die stets so aussehen, als seien sie für die platten Füße und absehenden Zehen der Neger gemacht, erging sich Dr. Vamp jetzt unter den Fettschen mit ihren weißumrandeten Gesichtern, die denen der Eccentrics im Zirkus ähneln; die Augenhöhlen sind aus Spiegglas, und ihre Benagelung umstarrt sie wie gestäubtes Zell... Die Lotensfiguren mit ihren Büffelhörnern, bestimmt für die Grabmale der Häuptlinge, dazu jene hohen, verschmückelten Gabeln, die mit so unerwarteten Formen darüber aufragten, als seien es verzweigte Klagenweiber, beeindruckten ihn tief. Ein einfacher Zufall, alles in allem: hätte sein Urogroßvater sich jenes Tages im Laubwerk eines Baumes verborgen, wäre dem arabischen Sklavenhändler, dem portugiesischen Pombeiro entwischt — und er, Doktor Lincoln Vamp, wäre vielleicht heutigen Tages einer jener Bakaba-Häuptlinge, die Recht sprechen, auf den Körper eines vor

ihnen Knieenden gestützt, indes zu jedem Zug aus ihrer Pfeife die Häuptlingsweiber Beifall spenden. Oder einer jener Mongo-Schattenkönige, die ihren letzten Schlaf in breiten Cartophagen tun, in Kamus ohne Rinderblätter... Er gedachte seines eigenen Endes, des Friedhofs in Gvavuse, unter einem granitenen Himmel, in den blau der Rauch der Zigaretten steigt, in einem Grab mit kahltem Kreuz... Das Kreuz... Er entsann sich, in einem Contagiummagazin gelesen zu haben: dieses Symbol sei zu den Weißen über Afrika gekommen, und Afrika habe es von Oceanien übernommen... Er durchschritt die Abteilung der Masken, Symbole der Geheimbünde, die schöner und schöner werden, je mehr der Urwald an Dichtigkeit zunimmt. Masken aus farbigen Perlen, blauen, schwarzen und weißen; Masken mit Bärten aus Palmfaser, mit vorquellenden Stilaugen wie die der Fische großer Tiefen. Kopfvermummungen geheimer Kateneale in Form von



Liegendes Mädchen

Billy Zuckel

Dambischköpfen, Larnklappen aus Ebenholz der — (er trat näher, um zu lesen) — der Daluba mit linienförmiger Tätowierung; Wätere, mit Formeln beschriebene wie ein Zauberbuch; erschreckliche Maulkörbe, aufgepußt mit zinnoberroten Brillen... Ihn überließ es. In Syracuse benannte die dankbare Negerbevölkerung den Doktor häufig: „Vamp, den Medizinmann“. Er hatte in der Tat jene bestrickenden Augen, in denen es wild aufleuchtete, und an denen die alten Kolonisten in den Siedlungen den okkulten Zauberer zu erkennen vermögen. Auch er selbst, der Bauherr von Buildings, Gründer von Zeitungen und Banken, hatte sich manchmal als Abkömmling jener Regenmacher gefühlt, denen man in den wüsten Gegenden Verehrung zollt, jener Mischer des Zaubertranks, mit dem man das Wildpret fixiert (war es ihm doch gelungen, das Schweine von allen zu haßchen: den Dollar!). Aber angesichts jener Koppuppe aus ungegerbter Haut, jener Helme, deren vierfachen Stuf das Abbild des heiligen Totem-Tieres übertrug, wie lächerlich erschien ihm da seine eigene totverdrämte Uniform eines Camfion-Vogelweides!

Als er ins obere Stockwerk kam, sichtete der Doktor Trommeln, richtig wie Kanonen, bespannt mit Elefantenhaut; unter dem Anschlag seiner Handbällen gaben sie einen Räum von sich wie aus einer Gruft, einen Räum, aus dem noch die Geister des Unwolds hielten... Er trat zu anderen, noch unwürmigeren, Kriegstrommeln, hohen Tonnen, stieß sie mit dem Fuße an, so daß sie dröhnten und einen solchen Orbeatonen von sich gaben, daß die Drohung im ganzen Museum zu hören war...

Es mußte um die Mittagsstunde gewesen sein. Die Säle hatten sich geleert, die Wärter schlummerten. Dr. Vamp ging nicht fort. Ein

mythischer Rauch schwang in der Luft: ganz Afrika murmelte hinter den Glasverschaltungen, rief auf seine mythisch-barbarische Weise...

Die schwarzen Zauberer messen altertümlichen Gegenständen großen Wert bei, denn die Zeit erhöht deren Wirkbarkeit, läßt sie mit einer unsichtbaren Kraft. Diese rituellen Instrumente, jene Fetische moderten manches Jahrhundert alt sein, nach der Kraft zu schiefen, die von ihnen ausstrahlte. Diese Lanzen aus Feuerstein, diese rostigen Nägel besaßen — mehr als ein Buch der Uebertreibungen, mehr als ein Orbet der Weisen — die Gabe, das Wesen der Dinge zu durchdringen, drangen schneller als sie vor in das Herz des großen Prinzips, das die methodistische Kirche Gott benennt. „Liebe“ — riefen sie, „verlaßte das Land, das du bewohnst; es ist nur dem Scheine nach fruchtbar, aber seiner wartet der Untergang. Sein Fortschritt ist nur Blendwerk. Kehre zurück in das Land, darinnen die Bäume und die Steine sprechen im Namen des Geistes...“

Vamp sah sich inmitten zweier Reihen Hütten, die geschmückt waren mit einem roten Linienmuster, das sich auf den Verwurf des Kalbs wiederholte. Naakte Schwarze verrichteten ohne falsche Scham unter freiem Himmel alle Handreichungen des lässlichen Lebens. Es schien ihm, als könne er mit seinem plattnasigen Gesicht den Duft des Palmöls riechen, der aus den Kochkesseln stieg, als könne er den dumpfen Laut des Maniok-Stampfers in den ausgeschöhlten Baumstümpfen hören... Dann, die Galle einer Negerfiedlung um die Mittagsstunde. Erster Medizmann, umgeben von Geheimnis, kam er des Weges und verkündete Deatol in der Sprache der Eingeweibten. Verwandt in der Auslegung, voll Nichtachtung für die übrige Mensch-

heit, für ihre Lebenslust, machte er sich ein Vergnügen daraus, nichts anderes zu verheissen als Dürre, Hungernot und Fieberwehen. Er schloß den Viebestrieb auf in seinen unzähligsten Formen, reizte zu naturwidrigen Schaupielen, — um dann die Frauen mit Unfreundbarkeit zu schlagen. Er fühlte sich stark und willensgeschwollt, aber es war nicht mehr sein eigener Wille, seine eigene Kraft. Ein neues Wesen bewohnte ihn. Er hing nicht mehr der weisen Magie an, der Mutter der Religionen, dem menschlichen Gegengewicht wider die Gewalt, sondern der andern... Nichts vermochte seinen Rasen Einhalt zu gebieten. Denn er war sich aufgesetzt, wie das Leben selbst.

Möglich, inmitten der Wegspur, bemerkte er einen breiten Flecken, schwarz wie ein verschüttetes Tintenfaß. Vorsichtig, denn er war argwöhnisch geworden, trat er heran: es war sein Uebermantel. Er berührte ihn nicht mit der Hand, sondern beschmüßte ihn. Als er näher trat, kam sein Körper vor die Sonne zu stehen, und ein Schatten, ein einzigartiger Schatten, zeichnete sich ab im stimmenden Sande: dieser Schatten hatte zwei spitze Ohren, vier Pranken und einen Schwanz. Ein Tier schreitt hinter ihm drein. Vamp wich zurück: so auch tat der Schatten. Daraufhin sah er seine Hände an und nahm wahr, daß seine Nägel zu Klauen geworden waren. Er betrachtete seinen Leib und fühlte eine glatte und seltige Behaarung. Rasch sich umwendend, sah er hinter sich, ihn selbst verlängert, ein langgestrecktes Rückgrat, bedeckt mit braunen Tupfen wie mit hundert Augen, die ihn anstarrten...

Ein Schrei erscholl: „Der Panther!“ Allgleichlich fühlte er sich von Hundten im Nacken gefaßt und zerrissen. Hinter ihm kam sein Uebermantel angehaftet, nach besten Kräften, um ihm zu helfen. Der Traumler auf dem Ausgang weckte seinen Wirbel. Gleichzeitig damit flüchte von links her der Blitz eines Spererblattes: er spürte einen rasenden Schmerz in der Seite...

Tags darauf, an einem Montag, erschien der Dr. Vamp nicht zur Kommissionssitzung. Am übernächsten Tag auch nicht. Die belgische Polizei begann mit der Nachforschung. Die Russen sagten aus, daß sie gegen zwei Uhr nachmittags einen großen, tollgewordenen Neger das Museum hatten verlassen sehen, der aufheulte wie ein Tier.

Deutsch von Hans v. Wagenet

Tagebuch-Splitter

VON LAKATOS

Am meisten pflegen wir ja doch uns selbst zu belügen. (Was aber nicht bedeutet, daß wir andern gegenüber wirklich ehrlich zu sein pflegen.)

In jedem Menschen steckt eine Bestie. (Ausgenommen jene, in denen zwei stecken.)

Jeder Mensch ist der Spiegel des andern. In dem großen Menschen lieben wir unsere eigene, nicht ausgelebte Größe, in dem Verbrecher hassen wir unsere eigenen, nicht begangenen Verbrechen, in dem Klugen bewundern wir unsere eigene Klugheit, in dem Dummen verachten wir unsere eigene Dummheit. Und all dies — tut ein und derselbe Mensch und zu ein und derselben Zeit.

Woran ich die Dummheit der andern messe? Immer an meiner Klugheit. Und die Klugheit der andern? Immer an meiner Dummheit.

(Autorisierte Übertragung von Stefan J. Klein.)

Unpassende Romantik in Berlin

VON HERMANN KESTEN

Ein Kanal, darin der Uferbäume Schatten dunkler sind als aller teten Dinge Schatten;

Und die allgureten Farben, die im Nachglanz rasch ermannen, Eh die Nacht sich aufst, blaß wie Träume...

Wasser rauscht. Laternen blitzen gelber. Rhythmisches hämmern helle Eisenbahnen Bläulich rauschend.

Still der süßen Dämmerung enttauchend, Erst kaum zu abnen,

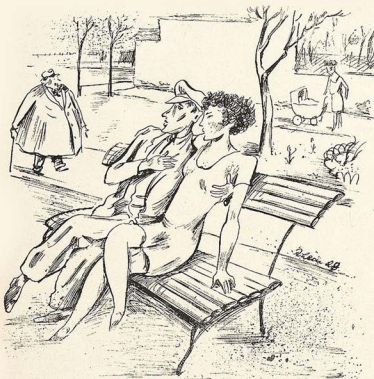
Leuchten Sterne auf. Ich selber

Fühle mich in Nacht gedüllt so still. Zu unbestimmten Dingen zieht's mich hin... Bis ich mir sage, ich bin in Berlin, Tiergarten, eine Bank — ganz nahe fahren ständig Automobile, nummeriert und fast lebendig — Dann weiß ich nicht, warum ich weinen will?



Mädchenbild

M. Kreis



Frühlingsidyll

H. Rhein

Der Frühling kommt in den Stadtpark

Von Arnold Reinstein

Abend ist es. Die letzte schummige Stunde vor dem Beginn der Nacht. Der Himmel ist von einem sanften, zärtlichen Blau erfüllt, das trunken macht. Verlangend dehnen sich ihm die vielstiebigsten Äste der Bäume entgegen. Die Dämmerung schwebt in der Luft wie feiner silbriggrauer Rauch. In den Büschen schluchzen die Vögel aus übervoller Brust, klettern, schon halb im Schlaf, ein bißchen auf der Lonieter herum. Sie piepsen zaghaft, als probieren sie erst gewissenhaft einen Ton, dann aber trällern sie lustig kleine übersmäßige Melodien, blau wie der gestirbte Himmel. Es ist von Mozart.

Eine süße, wöchige, hingebungsvolle Erwartung liegt in der Luft und in allen Wesen. Der Park, und mit ihm die gesamte Natur draußen vor der Stadt und drinnen im Menschen, wartet, daß zum angelegtesten Termin der Frühling einziehe. Alles ist empfangsbereit und voll Vorfreude.

Mittags ist es schon ungläublich warm. Die Sonne rüht unser zitterndes Herz an und macht es erbeben. Man kann auch sagen: der winterliche Mantel wird uns lästig. Im Effekt kommt es aufs gleiche heraus.

In den frühen Nachmittagsstunden wälzt sich eine riesenlange Prozession von Kinderwagen durch den Park. Drin liegen viertel und achte Portionen Mensch. Großer Gott,

was werden für Kinder gemacht! Es muß den Leuten doch viel Spaß bereiten. Und dabei geht's so schon so eng zu auf der Erdrugel. Ueberall kommen sie hintereinander und geraten sich in die Haare. Alles streitet sich um die Plätze, und die besten sind bereits im Vorkant an vergeben. Was sieht man schon?

Das Himmelsblau ist ausgelassen, der Himmel ist jetzt ganz farblos und zart gelbrot. Düsternis webt zwischen den Bäumen. Die Schatten machen sich breit. Es ist so still. Nur ein Vögeltchen gluckst noch im Schlaf. Eisehlich träumt es vom Lenz. Und vom Nesselbäumen. Ueber allen Wipfeln ist Ruh. Im Theater ist Urruh. Auf dem Rasen liegt ein Nordstrumm Baumstamm, jah mit dem Hadebeil gefällt. Was hat er vom Frühling? Nun, er hat ausgeforgt. Er braucht sich über nichts mehr aufzuregen. Ihm ist gleich, was südlich mit ihm geschieht. Es geschieht vielleicht, daß aus ihm Papier gemacht wird. Zeitungsblätter wird er tragen, und Leute wie ich haben den Nutzen davon. Gutenacht, du alter Baum, und sei mir nicht böse!

Da steht auf einem Coedel aus Stein ein Prominenter aus der griechischen Gagenwelt. Weiß der Himmel, wie er daher kommt. Ich kann ihn kaum noch erkennen, so dunkel ist es schon. Es ist der Herr Herakles. Er schäufert da oben mit der Hydra. Auch ein Vergnügen!

In den Händen hält er einen Stab, um nicht zu sagen Keule. Ich beobachte das nun schon jahrelang. Und ich bin gespannt, ob die Keule, um nicht zu sagen Stab, in diesem Frühjahr endlich auszufliegen wird und Blätter tragen. Aber halt, was das mit dem prossenden Stab nicht Aaron, Moses Heuder? Seht Sie, das kommt davon, wenn man in der Schule nicht aufgepaßt hat.

Nun ist es Nacht. Finsternis. Der Laternen magisches Licht malt groteske Schatten. Da drüben ... bewegt sich was. Ah, das ist noch lange kein Beweis, daß man zu tief ins Glas geschaut habe, wenn man im Frühling doppelt sieht. Mir scheint es ja nicht ratjam, sich jetzt schon auf die Bänke zu setzen, aber, nicht wahr, was fragt Liebe nach kalten Füßen.

Ein kühles Apoclyfistel weht auf. Mich schauert, man kann sich doch noch nicht so dünn anziehen. Im Nu ist man erlärter. Bleich schimmeret der Himmel durch die phantastisch wirren Wipfel. Ein paar dicke dunkle Wolken kriechen hinter dem Horizont herauf. Daneben blinkt golden ein Stern und zwinkert mir zu.

Ich gehe langsam heim. Es ist spät geworden. Der Stern begleitet mich bis an die Haustüre. Schönen Dank auch, Herr Abendstern, und gute Nacht. Gutenacht.

Berliner Lenz-Tragödie

Es hatte ein Jüngling am Kürfürstendamm und Ede Joachimstaler — und sein Anteil, knobenhast rosig und stramm ward zusehends welker und fahler.

Er hielt einen Blumenstrauß in der Hand frisch-saftig und leuchtungs-gesprengelt — doch es schwand die Pracht, je länger er stand, von der Weltabluft angekäufelt —

Einer Liebsten hatte er sehnsuchtslang — es vibrierten die Flügel der Nase — und er schluckte tiefatmend drei Stunden lang die bläulichen Auspuffgase —

Und als dann endlich die Holde erschien, die er so standhaft umvorben, ist er, als ein Opfer von Lenz und Benzin, in ihren Atmen gestorben — — —

Karl Kinndt



G. W. Rössner

Der tanzende Urwald

Von Karl Burger (Newyork)
Mit Zeichnungen von R. A. Loederer (Newyork)

Das Auto raste erst den Broadway hinauf. Bunte Lichtwibbel spülten ihre blendenden Kreiselsluten an die Scheiben. Gebrüll der Straßen, Hupenfanzen, Strengegeheul, Straßenbahngeklänge und unentwirrbare Straßenschnäuel an den Verkehrskreuzungen — das Pandämonium des Newyorker Straßenverkehrs ist entsefelt. . . Dann bog der Wagen in stillere, dunklere Straßen ab. Die Lichtreklamen erstarben, der Lärm versiegt, die Menschen gingen nur mehr vereinzelt und lautlos und wie vernummt. Auch die Häuser verlieren sich mit geschlossenen Augen verschlafen ins Finstere. Nacht in Harlem, der Negerstadt. Schwarz in Schwarz. Warum soll in Harlem nicht auch der Mond ein schwarzes Gesicht haben, so wie die Negerkindberuppen in Harlems Spielwarenläden?

Dann blendet plötzlich wieder grelles Licht auf. Das Auto hält in der 7. Avenue, Ecke 135. Straße. Ein uniformierter Neger öffnet den Wagenschlag. Man steht vor dem Neger-Vergnügungshotel „Small's Paradise“.

Eine enge Holzstiege führt hinauf. Ein abgetretener, halbzerstossener Teppichläufer. (Alles hat hier abergerissene Zalmi-Eleganz.) Gedämpftes Licht. In den Dhren brummt halbersticktes Lärmgetöse aus der heiseren



people! „Neger“ gibt hier auch unter Negern als Verbalinjurie.) Nur das große rechteckige Tanzparkett in der Saalmitte ist schimmerverföhll beleuchtet. Der übrige Raum, gedrängt mit kleinen runden Tischen bestellt, verliert sich — ins Afschgraue. Nein, ins Dunkelblaue, ins Dunkelgrüne. Jendertwas von Urwaldnächtlich lauert in den Winkeln und Hintergründen dieses dumpfigen Raums.

Der Negerkellner in dunkelgrauer Fracklivree bleckt genüsslich die Zähne. Breitet ein weißes Tuch über den Tisch. O, es hat ein Loch! Er versucht es mit einem zweiten Tisch-tuch — Teufel, das hat zwei Löcher! Er gemist sich und faltet das Tischtuch doppelt. „Ginger Ale?“ Ach ja, es riecht an einzelnen Tischen ganz verdächtig nach Schnaps. . . Also: Ginger Ale!

Möglich — my lord, legt die Neger-Jazzband los! Schlagwerkhegel. Blechgeschmetter. Ein Brüllen, Heulen und Jaulen in allen Farben, die Tonleiter auf und nieder von einem ekstatischen Rhythmus gepeitscht. . . es ist wie ein brünstiges Gewitter über sengender afrikanischer Landschaft.

Und wie es so in den tiefsten Tiefen des Drehschiffers aufmuret, ein revolutionäres Aufmurren, das mit Sklavenketten klirrt, während das sentimentale Carophon weinerliche Gesichten erzählt und aus dem Blech jauchzende Schreie aufbrüllen — fängt „der Urwald“ zu tanzen an. . . Wie von elektrischen Schlägen geschüttelt, bewegt sich jedes einzelne Glied im Raum, bewegt sich der ganze Saal im zuckenden Jazz-Rhythmus. Die Kellner ferkwieren, die Flaschen und Gläser-tablets balanzierend, im Stoppansschritt. Das schokoladebraune Gandygirl tanzt mit ihrem Tablett. Draußen, in der Garderobe, in den Gängen, in der Bar — alles, was Arme und Beine hat, tanzt. Von den Tischen erheben sich die Paare und überflutet tanzend das Mittelparkett. . . der ganze Urwald

tanz ein Jazz-Furioso! Und nun ziehen auch über die Lichter oberhalb des Tanzparketts dunkelbraune, violette und dunkelgrüne Wolkenhagatten. Und es ist nur mehr ein tobendes Drehschiff, ein Leudsen und ein elektrisch flackernder Rhythmus im heiß atmenden Saal.

Um 12 Uhr beginnt die erste Variété-Vorstellung. . . Erst Stoppänger mit der Vitalität, der Präzision und dem Tempo einer Expresslokomotive; so stampfen sie unermüdlich über das Parkett. Dann ein Neger-Knackabout, der sein Antlitz noch durch Schminke „übernegert“; die Lippen sind grotesk mit weißer Farbe weit und breit überkleistert. Ein Erzentrit-Altkobal. Eine Neger-Birtuppe; fünfzehn Stück schlante, ranke Pianengewächse von erotischer Grazie. Manche

(Fortsetzung Seite 276)



Tiefe. Man streift an viele Menschen. In der Garderobe drängt sich's. Schwarze Bedienung, schwarze Gäste mit dankhoffer Eleganz und blig spiegelnden Haarheiteln. Auch Weiße mit Kommisleganz. Schwarze und weiße Wirle; beide mit buntem Anstrich. Dann sieht man, gedrängt und geschoben, in der dumpfen, zigarettenrauchdurchschwelken Luft des heißen, halbdunklen Saales.

Es ist 11 Uhr nachts. Der große Saal ist wogend überfüllt. Vorwiegend von „kolourierten Feuten“. (Sagen Sie „coloured





EUGEN D'ALBERT
feierte seinen 65. Geburtstag

Knopf und Charakter

Der Mensch, über seinen Plänen und Erhebungen, weiß oft nicht um die Fesseln gewichte, die er mit auf die Walfahrt schleppt. Dieweil am Horizont Sturmwellen drohen, dem Matrosen die Welt zu untergehen, schönt der Männer Geschlecht in selbst gehämmerten Ketten, front unter der Schuld eines seltsamen Komplexes.

Des Mannes Schicksal ist der Knopf, die Notte, das Bataillon der Knöpfe, die er tagtäglich, jahrsaus, jahrein, oft nur mit Stundenpaufe, bewältigen muß. Ingenieure, Nationalstifter, Abbauer, Sachlichter, Redende! Bevor ihr mit Maschinen eure Stifte spitzt, Kraven rechnet, kalkuliert, bilanzieret, reflektiert, amtiert und simuliert, habt ihr euch folgende Vöcher mit kreisrunden Scheibchen, flach, mit zwei oder vier Löchern, oder auf Bötzchen, montiert, oder an Ketten geschmiedet, zu gestopft; mit Knöpfchen, Knötchen, Knäufchen, Knospen, Knoeren, Knablen, Knollen oder Knubben aus Blech oder Zink mit Ueberzug von Leinen oder Seide, aus Nidel, Messing oder Gold, aus Perlmutter, Bein und Echell; Matt, aus Horn und Jelluloid, aus Pappendeckel oder Diamanten, Kasein oder Glas; am Unterzeug je 4, ebenso viele an Hemdfragen und der Brust, an Doppelmannschetten 10, an der Hose gar 12, an Weste, Rock und Ueberrock nicht weniger und mehr als 14; Summa ein halbes hundert Löcher. Und Knöpfe und Riemen an Schuhen und Stiefeln, Knöpfe und Schnallen an den Samaschen! Und die Prestigitatur der Karavante,

ihre Klemmung ans Hemd durch millimetrisch fedende Metallzwinge! Und der Zusammandruck Etich und Einherung mit rückseitig aufschließbarer Epicalmutter von der schlüpfigen Größe der Erbfe!

Lehnt alle Länder! Laßt auf wenige Tage eure Pläne, laßt Turbinen, Aerogzug und Differentialmaschinen! Entfindet eine neue Männerkleidung, entleht bei den Affen oder Votokuden, erfinnet Schlupfschlächter, Talare mit Magnetverschluss, Wämser mit Vorhangschneidern oder Delantisch mit Pelzbesatz, aber bereitet endlich den Start! Seht den Vorprung der Frau! Mit zwei Dateresehen Drehungen schlüpft sie in ihre Hülle, Quintessenz aus Lunita und Logo, den uraltesten Forderungen der Hygiene und der Sitte.

Seid ihr verzaubert, Männer, Gesangene auf verschollener Insel im Ozean der Handlungen? Ist eure sparsam-läppische Revolte imland, die Seelenwaage ausubalancieren? Nein, eure Duldsamkeit frist schon am Mark des Charakters. Nicht das einzelne Erlebnis formt die psychische Gestalt des Menschen, nicht Ekstase oder Ausschweifung einer Nacht, nicht Abenteuer oder Krankheit eine Epoche. Was die seelische Substanz verwanzelt, ist die ewige Wiederkehr des Eindrucks.

Die Trägheit unseres Geistes ist größer als die unseres Körpers", sagt schon Larochefoucauld. Doch bedenkt, Männer, ihr seid nicht mehr die Stärkeren. Kampf gilt! Auf Spitz und Knopf steht die Entscheidung. Symptom nur? Nein, der springende Punkt! Am Zwiefaden hängt eure Freiheit!

Ped.

Anekdoten

Ein junger, unbekannter Musiker brachte Tristan Bernad eine Anzahl Karten für sein Erstlingskonzert, wo er eigene Kompositionen aufführen wollte, und bat ihn, sie unter seinen Bekannten zu verteilen.

Eine Dame sah sich den Namen auf den Karten an. „Monseigneur N. N.“ sagte sie, „von dem habe ich ja noch gar nichts gehört.“

„Hätten Sie das, gnädige Frau“, antwortete Bernad, „so würde ich nicht riskieren, Ihnen die Karten anzubieten.“

Pollenberg fragte einen bekannten Berliner Rechtsanwalt nach seiner Meinung über einen Prozeß, der die Deffentlichkeit gerade sehr beschäftigt.

„Meine Meinung?“ sagte der Rechtsvertreter. „Aber gewöhnlich werde ich für das bezahlet, was ich weiß...“

Pollenberg kramte in seinem Portemonnaie.

„Ich ein Fünzigpfennigstück hervor.“

„Hab es dem Rechtsanwalt und sage:“

„Hier, Sie kleiner Jurisprudenzler, sind fünfzig Pfennig, sagen Sie mir alles, was Sie wissen, und geben Sie mir das Liebreiche heraus...“

„Dieser Elegak ist ein Prachtstück!“ sagte jemand zu Alexander Moszkowski, er kommt nie immer vor wie ein Elefant, der eine Nachtigall verschluckt hat.“

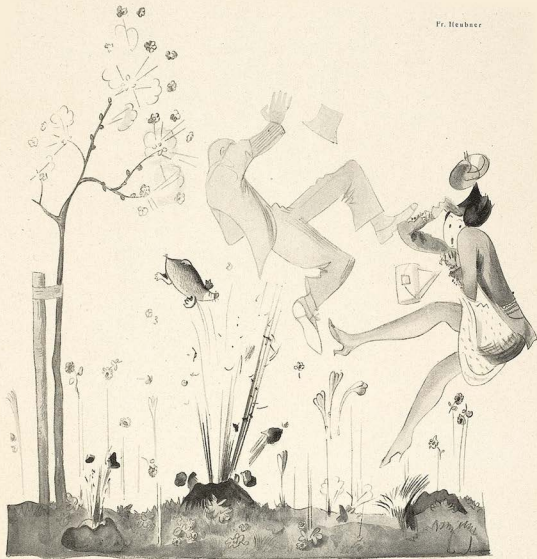
„Das ist wahr“, antwortete Moszkowski, „schade, daß er sie schon verdatet hat.“



Digo Paris

Philosophie

„Was hältst du überhaupt von den Männern?“ — „Im Singular können sie zeitweise entzückend sein.“



Vorsicht Spaziergänger!

Nach dem strengen Winter ist ein explosiver Ausbruch des gewaltsam zurückgehaltenen Frühlings zu erwarten.

Kleinigkeiten

Eine Frau, die heiraten will, sollte sich vorher über den Lapp der Freundinnen ihres Zukünftigen orientieren: sie wird dann gleich wissen, ob man sie um ihrer selbst willen oder aus anderen Gründen begehrt.

Paragraphe sind eigentlich schön glatt, aber sie haben am Ende einen Haken, und an dem spießt man sich leicht auf.

Neue Sachlichkeit: wenn z. B. der Komtur, anstatt Don Juan zur Hölle zu schicken, ihn wegen nichteingehaltenen Eheversprechens gegenüber seiner Tochter Anna auf Schadenersatz verklagt.

Käte Mint

Die gute alte Zeit

Knospen, junge Saat, Erdgeruch, Vogelgezwitscher, heller Himmel, eilige Wälzchen — mit einem Worte: Es lenzt.

(Genauere Beschreibung dieses Natur-

phänomens ist in der einschlägigen Literatur erhältlich.)

Und durch diese holde Frühlingspracht schreiet Herr Schlömilch mit seinem Sohn, dem Knaben Karl.

Karls Herz ist erfüllt von Freude. Von Freude über Knospen, junge Saat, Erdgeruch, Vogelgezwitscher, hellen Himmel und eilige Wälzchen. Karls Freude äußert sich in begeisterten Worten.

Aber Herr Schlömilch sagt verdrießlich: „Alles gamsds scheen unn guhd. Awe 's is alles nich mehr das wie dohrt Orische!“

Die Verstärkerröhre

Als Freddy mittags heim kam, fand er Lilly in Tränen. Der Rundfunkapparat hatte versagt, und die kleine Frau freute sich schon lang auf das heutige Nachmittagskonzert. Gastungeloch hand Freddy vor der Katastrophe, denn vom Radio hatte er keine Ahnung.

Da fiel Frau Lilly der Doktor Schwarz vom dritten Stock ein, der ein sabelhafter Radioamateur sein sollte. Bat, brängte, stieß. Endlich ging Freddy hinaus. Trug dem Doktor den Fall vor und fragte, ob er so freundlich sein möchte. Der Doktor war es. Kam hinterher, besah sich die Sache und erklärte: „Verstärkeröhren sind notwendig!“

Verstärkeröhren!

„Ach, möchten Sie nicht so gut sein und das besorgen? Ich muß ja leider ins Büro. Und meine Frau möchte so gerne das heutige Programm hören!“ Frau Lilly machte musthungerige Augen. Doktor Schwarz erklärte sich bereit.

Als Freddy des Abends heim kam, traf er die beiden noch am Rundfunkgerät hängen. Beide die Hörer auf dem Kopfe und beide fieberhaft erregt. Fast hätten sie den Eintretenden nicht bemerkt.

Mit einem tiefen Seufzer legte Frau Lilly den Hörer ab. „Schluß!“ sagte sie, und eine Jeremiade des Bedauerns klang durch dies Wort. „Ach, es war so wundervoll!“ Ich danke Ihnen, lieber Herr Doktor, recht herzlich!“

Freddy freute sich, daß sich Lilly freute. Er hatte es gerne, wenn sie sich über harmlose Dinge freute. Und darum auch dankte er dem Helfer in der Not innig. Mit männlich festem Händedruck.

Lilly, die noch eine Stunde lang ihrem Freddy von der herrlichen Nachmittagsmusik vorgeschwärmelt hatte, ging bald zur Ruhe. Begreiflich. Sie war für Musik so entflammbar. Das spannte ab.

Als Freddy allein am Tische saß und gelangweilt die Zeitung weglegte, griff er, er tat es sonst nie, nach den Hörern. Er war ein bißchen neugierig, wie man mit den Verstärkeröhren hören könne.

Da rauschte es drinnen und ächzte. Und dann kam eine Stimme: „Hallo, hallo! Wir bitten unsere gebeten Leseliebster um Entschuldigung, daß das heutige Nachmittagsprogramm wegen Störung des Senders ausfallen mußte. Auch das Abendprogramm...“

Freddy legte entgeistert die Hörer weg. Zu dumm, dachte er, wenn man so gar nicht Fachmann ist. Dann kann man es sich fast nicht erklären, wiejo Lilly von einem Programm begeistert sein konnte, — das gar nicht gesendet worden war... Hannes Ungersbach



Zum Abschied

„Hast nich'n jutes Bild von dir, Ede?“

„Doch, uff meinem letzten Steckbrief haben'se mic am besten getroffen.“

Puzzelspiel mit Frauen

Erika hat schöne Beine,
doch der Kopf ist nicht mein Fall.
Lingekehrt ist jene Kleine
auf der Wade viel zu drall.

Darum, schände Schöpfung, hast du
nicht, wie's jedem Mann gefällt,
jenen Kopf der kleinen Narkistub
auf das andre Bein gestellt?

Wenn ich Karlons Kinnpartie
setze unter Ellens Züge,
rundet sich die Symmetrie
zum harmonischen Gefüge.

Schöne Mädchen — ohne Geld,
alte Köpfe — viel Moneten —
ach, die Junggesellenwelt
steckt in tausend Puzzel-Nöten!

Eins ist eben nicht beim andern,
darum ohne Kaff und Ziel
muß der Mann erottisch wandern,
stets genarrt vom Puzzelspiel.

Nek.

Hugo v. Habermann jr.



„Himmel Donnerwetter, Chauffeur, wenn Sie so langsam fahren, veräufme ich meinen Zug!“
„Und wenn ein Eisenbahnunglück geschieht, wären'se nachher froh!“



Gritta Ley / Preisträgerin im Pixavon-Wettbewerb

Das bezaubernde Odol-Lächeln.

„Schönheit ist ein Geschenk der Natur. Aber erst in der Kunst, sie zu erhalten und zu steigern, zeigt sich die Lebensklugheit der Frau unserer Tage.“ Die charmante blonde Gritta Ley machte ein ganz stolzes Gesicht, als sie dieses Geheimnis verriet. Und sagte dann lachend: „ich will ja damit nur zum Ausdruck bringen, daß ich nicht nur bei der Pflege meines Haares den Lingner-

Werken vertraue. Wie es für mein Haar nichts anderes gibt als Pixavon, so verwende ich für Mund und Zähne nichts anderes als die ausgezeichnete Odol-Zahnbürste, die herrliche Odol-Zahnpasta und -last not least - das unbeschreiblich angenehme Odol.“ Und zum Beweise dessen zeigte Gritta Ley mit einem bezaubernden Lächeln ihre weißen schimmernden Perlenzähne.

Zur vollkommenen Hygiene des Mundes und der Zähne gehören: 1. Die Odol-Zahnbürste mit ihrem praktischen Bogenschnitt 2. Die milde, feinkörnige



Odol-Zahnpasta in der wundervollen, reinen Zinntube 3. Das herrlich erfrischende Odol, das die ganze Mundhöhle desinfiziert und frischen Atem verleiht.

Der tanzende Urwald

Von Karl Burger

(Fortr. v. S. 27)

von ihnen schminken sich, uralte Negervögelträume verkörpernd, vom Kopf bis zu den Fußspalten rosigweiß. Sie tanzen in immer wieder neuen phantastischen Köpfchen von greller und schillernder Paradiesvogel-Farbenpracht. Ein brasilianisches Halbblutpaar tanzt einen Tango-Gierbottum. Dann eine grotesk-dramatische Pantomime: Masken und Dämonen, der Negerpriester mit Ziermaske, der Krieger mit Speer und Schild (tagüber trägt er tadellose Biegealten), das getaubte Tanggüel, das zum Blutopfer gefesselt wird. . . es befallt einen ein abmügendes Grauen vor der Wildheit barbarischer Mysterienkulte, die hier mit komischer Verzerrung in frivolem Jazz-Nhythmus preisgegeben wird. Auch ein kleiner ludischer Negertenor ist da, eine Art schwarzer Miniaturn-Garajo. Und eine Negerdüse, die „Sunny boy“ singt und deren brennende Leidenschaft im Vortrag erschüttert. Und wieder Tang, Und wieder Tang, Und aufgeregte Jazz-Gewitter. Aneinander klebende Leiber mit geschlossenen Augen. Schwulst, feierlicher Dunst. Und eine wilde Lebensgier, die sich in Verzerrungskomik hüllt und in Lärm und Geschrei explodiert. Step! Step! Step! . . . America, gib acht, daß dich dieses unheimlich furiose Getampel einer ungeheuer-

lichen primitiven Vitalität nicht in den Boden stampft!

Der Urwald tanzt, — dampft, brennt! Es zittert der Boden. . . Zwei Stunden währet der Hegen-Cabbat der Vorstellung. Um 2 Uhr morgens beginnt ohne Atempause die nächste. Schon stellen sich die schwarzen Artisten aufs neue hinter der Parkettbarriere an und stampfen mit dem Füßen. Jazz kennt keine Pausen. . . Im Saalhinterrang ein freischwebendes Frauenkollon. Eine Weiße wälzt sich vor alkoholfertigen Leuten auf dem Boden. Der Negerkellner blüht mit dem Hochmut einer Höhenlatune auf sie hinab.

Wieder in der finsternen, hellen, menschlicheren Estrade, findet man langam sein Gehör für das Lautlose wieder. Sieht die Sterne am hohen Himmel. Und tut einen tiefen Atemzug, als wäre man aus einem schwarzen Traum erwacht.

Wahres Geschichtchen

zwanzig Jahre ist die junge Frau.

Ihr erstes Kind wird getauft.

Dazu haben die Schwiegereltern das von älterer in der Familie gebrauchte Taufkleid mitgebracht.

Als sie abziehen, wollen sie das Taufkleid wieder mitnehmen, da sagt die junge Mutter: „Ach, laßt es doch hier! Woju das ewige Hin-und-her-schleppen?“

Die Augen auf!

Gründlich mußst du die Pupillen schärfen, Wenn ein Mädchen sich mit Blicken wehret In der Richtung deines Hauptes befrist, Daß dein Herz den Anblick nicht verpaßt!

Es gibt Augen nämlich, die beim Zien Nach dem Wunschobjekte — selbstam schielen, Daß, wenn jo ein Mädchen nach die blüß, Der Gewünschtete um die Ecke sßt!

Manchmal glaubst du dich direkt getroffen, Und ihr zartes Binseln gilt doch offenbar Dem jungen, strammen Hintermann, Dessen Gegenbild sie schon gewohnt!

Wändest du in diesen beiden Fällen Etwa ohne weiters vorwärtszuschellen Nach dem Lisch der holden Blickwurfmacht, Kämpft du schrecklich in Verlegenheit!

Dich durchbohrend mit des Blickes Dolche Und den Worten: „Ich bin keine solche!“ Und „Was glauben Sie denn überhaupt?“ Hätte sie dich rasch des Hals beraubt!

Nachbarungen skafren dich als „Wüstling!“ Ein Matronenmund bemerkte „Wüstling!“ Und du wärlst doch angefaßt des End's Die Unfähigkeit in der Potenz!!

Beda Hofen

BAD-NAUHEIM

45 Minuten von Frankfurt a. M.

Weltberühmte kohlensäurereiche Knochalzthermen (30,0—24,4° C.)

Unreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen und Nervenleiden

Badekur / Trinkkur / Inhalatorium / Pavillon / Kammern / Traubenkur usw. Erholungsanstalt / Unterhaltungen / Sport.

Vorzügliche Unterkunft für gemessenen Preisen. Auslaufschiff durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros

UMFORMUNG DES MENSCHENGESCHLECHTES

restlos bei wesentlicher Kiefer-, Atmungs- und Blutdruckregulierung



haben erstehen in neuer Auflage

Der große Irrtum der inneren Medizin

von
Dr. Frz. Reiderl-Münden

Preis 3 Mark

Zu haben in des Buchhandlungen oder für Mk. 3,30 auch vom Verlag

Ultes von Fachgenossen über den Wert der aufgestellten Theorie.

Dr. med. G. Orlow, Med. Wokasch, Orosi Heilap No. 35 (1926). „Der

Dr. W. Willeh, „Zahnärztliche No. 6 (1926). „Reiderl hat die Theorie

mancher Autoren erschaffen und erschüttert.“

Dr. med. Keller-Hoerschelmann, Leiter des Sanatoriums Cademario

(Lugano). „Der Einfluß einer geregelten Atmung auf den Blutdruck un-

zwecklos ist vollständig.“

G. BIRTH VERLAG A. G. München, Herrnsstraße 10

Holsteiner

Dauerwurst, feinste Servalat-, Salami-, Schinken- und Rotwurst, Landrauch 5 Pfd. Mk. 8.30 | frei 9 Pfd. Mk. 13.50 | dort Nachr. Preisliste frei

W. Peter Pape, Hamburg 4 / S. 5.

Budversand-Geschäft

richten allerorts ein. Kreditbilie und Propagandaunterstützung. Uns Vertriebsystem bringt Massenanzahl | Verlängen Sie sof. Näheres **Sonnen-Verlag Berlin Tempelhof**

Reine weiße Haut erhalten Sie durch den Gebrauch von **Stardium-Pasta** bei Ekzemen, Miliaria, Sommerprossen, Warzen, Hautkränkchen, besond. Ekzemen aller Art. Von Aurorezt. d. Medizin warm empfohlen! Bei leicht. Fällen Stärke I. Bei 3. — bei schweren u. d. d. Stärke II. Bei 6. — Erhältl. in allen Drogerien od. dir. drdh. Pa. Stardium, Berlin W 35 | Oculinierstr. 34

Wer guten Büchern
Freundschaft hält,
erbaut sich
eine neue Welt.

Schlankle jugendliche Figur

Pasta-anz auf der falschen Stelle macht den Körper alt. Fünf Einbreiten mit Teraso-Zehpaste macht Sie glücklich, jung u. schlank. Versand geg. 3,50 M. Nachnahme. — Apotheker Theodor Sartorius, Berlin 281, Köhnigsitzer Straße 100.

Sportpassion

Lauf Mittelteil einer Münchener Sportszeitung werden in Gar-
misch-Parteien bereits jetzt die Vorbereitungen für das „große
internationale Golfturnier anlässlich der Oberammergau-Passions-
spiele 1930“ in Angriff genommen. Man rechnet mit einer aus-
gezeichneten englischen und amerikanischen Beschiebung.

Oberammergau selbst wird sich natürlich auch nicht lumpen lassen,
um die englische und amerikanische Besichtigung zu heben. In den
spielreifen Tagen wird vermutlich eine aus den Aposteln (unter
Ausschluss des Judas) gebildete Fußball-Liga den Kampf mit englischen
und amerikanischen Mannschaften aufnehmen (Zerwart: Petrus).
Die römischen Krieger planen große Bes.-Meetings auf der Original-
Passionsbühne, die Frauen ein Tennisturnier mit englischen und
amerikanischen Partnerinnen um die Meisterschaft des Ammergauer.
Das Volk organisiert außerdem tagtäglich ein großes „Preiswett-
rennen“.
J. A. S.

Verfehlungen

Der Heiß Echent-Nogings hat sich zur peinlichen Ueberbatschung
seiner eigenen Gemeinde nicht in München, sondern — wie man dort
vermutet infolge Verfehlung der Richtung — zunächst in
Washington gezeigt, woselbst er photographiert wurde.

Ob er nun wirklich die Richtung verfehlt hat, muß dahingestellt
bleiben, da es ja viele Geister gibt, welche sich abschließend von der
Münchener Richtung entfernen. Daß aber sonstige Verfehlungen vor-
liegen, scheint unzweifelhaft. Tauchte Echent-Noging in Washington
unangemeldet als „materialisiertes Individuum“ auf, so verfehlte er
sich gegen die amerikanischen Einwanderungs-gesetze. Schmutzgelte er
sich aber als „geistiges Fluidum“ in die Stadt, dann natürlich gegen
die — Prohibition!
J. A. Sowas



Büro-Jobill

„Sehn' se, den einen Nachteil hat unser Kabbli, man kommt in Dienst
kaum mehr zum Schlafen!“

Das Haar, Ihr schönen Frauen
ob schwarz, ob blond, ob braun,
macht weich und voll für die Frisur
die gute

Sebald's Haar-Tinktur

Das führende Haarpflegemittel

PREIS: 2.50 UND 4.00 MK. • 1 LTR. 12 MK.

SEBALD
G. SEBALD
G. SEBALD

PHOTO. PHOT.

WEICHHART

HAAR-UND HAUT-GEHEILMISSE

MÖBEL

München

Weichendste
Zahlungsvorteiliche-
rung.

Lager in zwei
etagen Geschäfts-
häusern.

Ich versich. echte
Mark. all. Länd.
Jahr. Höhengt. 100
zahl. 100 mark a.
all. Kol. M. 5.75.
Gr. II. Pral. u. all. All. kostl.
Mit Hülfs. Marken, Abdruck

Abstehende Ohren

verliessen dem Gesichtlichen
unendlich, als supponen Aus-
druck. Sie sind die Ursache
zu Späteren. Werden Sie
„Receptor“ an, abstehende
Ohren werden sofort anlie-
gend, ohne daß das Mit-
tel sichtbar ist. Nach
einiger Zeit nimmt die Ohr-
muschel d. verbesserte Form
an. Keine Injektion.
sondern schmerzlose luftliche Anweisung. Garantie
für Unsicherheit. Preis 0.75 RM. Versand gegen Nach-
nahme zuzügl. Porto durch

Schröder & Schenk
Berlin W 78, Potsdamer Straße 24 B

Bei sprödem Barthaar

und empfindlicher Haut zeigt sich beim Rasieren so recht die wollefreie,
barrenreißende Wirkung der neuen Rasiercreme „Leosia“ in der Tube.
Überzeugen Sie sich von der parfümierten u. prof. Verwendung bei, auf
die Stelle und probieren Sie eine Packung zu 1 RM., für monatlichen Ge-
brauch. Wo Sie die schönsten Elyrebon-Jahrespreise finden, erhalten Sie
auch Dreier-Rasiercreme. Probestücke für mehrmaligen Gebrauch gegen
Einsendung dieses Inserates kostenlos durch Geo. Wette & Co., Dresden R. 6
108/20

Alle Männer

die infolge schlechter
Jugend-Gewohnheiten,
Anstellungen u. dgl.
an dem Schwächezustand
besen Kraft zu leiden
haben, wollen schmerz-
los verkommen,
falls verkommen,
die Hilfe von
Schritt eines Nerven-
arztes über Urachen,
Folgen u. Ausmaß auf
Heilg. der Nerven-
schwäche zu lesen. Illustr. neu
bearbeitet. Zu best. allg. z.
L. Berlin-M. u. Verlag Exo-
nema, Genf 100 (Schweiz)

KLEINE KUNSTWERKE

sind die „Jugend“-Postkarten mit mehrfarbigen Abbil-
dungen der Werke berühmter altgermanischer Künstler
und gedruckt auf bestem Karton. Es liegen 176 ver-
schiedene Karten vor, die je 10 Pfennig kosten. Bei
Bestellung der ganzen Serie ermäßigter Preis von 12.50.
Schönes Gelegenheitsgeschenk. Bestellungen erheben an
Verlag der „JUGEND“ München, Herrstraße 13

PHOTO-KATALOG

Sie interessieren sich doch sicherlich auch für
unseren 120 Seiten starken Katalog, den wir Ihnen
gerne kostenlos zusenden. Kartenstempel der
besten Fabrik zu Originalpreisen, ohne
Aufschlag und Zinsen mit
1/3 Anzahlung, Rest 3-6 Monatsraten
5 Tage zur Ansicht.

Deutschlands größtes Photovertriebshaus
PHOTO-POST NÜRNBERG A 211
Lorenzplatz 15

Geschäftstüchtig

Von R. Hirschberg - Jura

Geschäftstüchtigkeit geht Herrn Schlaupfiski über alles. Bei anderen sowohl, wie bei sich selbst. D, auch die Liebe ist ihm wichtig. Aber erst an zweiter Stelle. Denn wie soll einer die Liebe wirklich sorglos als bezagliches Amüsement genießen, wenn ihm nicht vorher ansiebig betätigte Geschäftstüchtigkeit überhaupt die Mittel und die Möglichkeit für einen solchen Gefühlskonsumt geboten hat?

Seine Privatsekretärin Vera zeigt ihm im Büro zuverlässig und zu allen Geschäften willfährig Verwendung. Also warum soll er das schöngeliebte, schlankc Mädchen nicht etwas gern haben? So sehr gern hat er die Vera, daß er heute in der vornehmstenen Nische des feinsten Weinstaurantis mit ihr soupiert. Es wird zwar von den perlenden Sekt gegossen, und es wird viel getischt, und zwar von feinen des Herrn Schlaupfiski so ungefüll, daß beide schäumende Kelche umfallen, daß auf Veras hellendem Kleid böse rote Flecke entstehen, und daß Vera geschwind ein paar Tränen perlen läßt, genau so, wie das eben noch der Sekt getan hat.

Wenn Herr Schlaupfiski ein wirklicher Kavaliere wäre oder schon durch längere vertrauliche Gemeinshaft an Vera gefesselt, so würde er je nachdem mit bläuelter Fassigkeit oder mit großgütiger Güte ihre für den nächsten Tag ein neues, schöneres Kleid verschreiben. Aber die Geschäftstüchtigkeit geht ihm eben noch einen Grad höher als die Liebe, und so sagt er: „Schick's in die Reinigung und gib mir dann die Reinigung!“

„Ist ja nicht der Rede wert!“ nickt jetzt rasch beruhigt die kluge, graugängige Vera und betätigt sich weiter an der gewöhnlichsten ausglassenen Stimmung. Es wird nur etwas vorfichtiger getischt, aber nicht weniger hinge. Von beiden Seiten. Herr Schlaupfiski lächelt selig, und auch Vera sieht nicht unglücklich aus.

Acht Tage später bringt ihm die Vera die quitierte Rechnung der chemischen Reinigung über 30 Mark. Herrn Schlaupfiski erschreckt der hohe Betrag. Aber in Erinnerung an den schönen Abend, der sich inzwischen noch seliger und ausföhlicher wiederholt hat, nebet er er

Werner P. Schmidt



Vorteil Des Sports

„Siehst, Miez, ihre Beine können heute auch Fußgängerinnen zeigen, aber nicht ihre Kombinationen!“



Teufeln Sie schnell.

Männer! Neue Kraft!

Man lennt heute nur noch

„Okasa“ (nach Geheimrat Dr. med. Labahn, ein einziges deutsches hochwertiges Sexual-Kraftigungsmittel (sexuelle Neuzusatzstoffe). Notariell beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Ärzten und tausende dankbarer dankbarer Verbraucher beweisen, daß es ein einziges deutsches Wirkungs-Produkt gibt, das noch Zweifel!

!er! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Abänderung bis **30 000 Probepackungen umsonst**

ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Import und Alleinvertrieb für Deutschland: Radiators Kronen Apotheke, Berlin W 64, Friedrichstrasse 100.

Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 0,50 M. | Zu haben in allen Apotheken
Beachten Sie genau: Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 0,50 M. |

Von dem großen Kulturfürst über Liebes- und Gefühlsleben

Und höher 100 000 Stück verkauft!
Das Werk enthält aus 4 Bänden und fahrt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von geistigen Materialisten (Dr. K. Dr. Franke), die auf Grund ihrer vielfältigen Erfahrungen in einmündigster, marktschreierischer Form die Fragen beantworten. Die Geistes-Belehrung bewegt. Sauter's Illustration nicht mehr als schämige Schmeißen oder böse Scherzen, sondern mit dem Inhalt: Gebirge, Weidmannschaft - Die Kunst, liebt und liebt und zu werden - Das interessante Mädchen - Was der Mann liest - Unüberwinderliche - Ehe und Ehe - Die Verlobung - Freie Ehe - Ritterschaft - Gefühlsleben in der Ehe - Einmaligkeit - Empfindung u. ihre Verbindung - Gefühlsleben, ihre Grenzen, Verwirrung - Heirats-Gefährnisse - Raube oder Mädchen und Mann u. Wohl der Eltern - Zeugnis, Schwelgerei u. Ehelich bei Heiraten. - Heirats-Gefährnisse. Diesem Sammelwerk wird nur 30 Mark (einschl. Porto) gefordert. Unentgeltliche Broschüre bei Hauptbestellung. 6. 200 Seiten, 4 Zelle, 100 Pf. portofrei.



Baizerland Gutenberg, Dresden-E 311

Indische Venus oder: Liebesentzwei in Hindostan.

von Kapitän Devereux. Dieses ursprünglich englische Eroberungsbild der indischen Eroberung des indischen Frauen und Mädchen. Ein Buch berührend, bezaubernd. Ein Meisterwerk der Erzählkunst! Kart. N.H. 5.50 Ballonleinen geb. M. 5.50

Alte

Herliche Frauen- und Mädchen-Aufnahmen
8 Stück RM. 3.00
10 - - - 4.-
18 - - - 7.-
22 - - - 9.-

Spezialalben

Mädchen-Aufnahmen
14 Stück RM. 4.-

Aus den Memoiren einer Sängin
Kartoniert RM. 3.50
Ballonleinen geb. M. 5.50



Richard Haufe, 41, Dresden 6
Jordanstr. 19

Sexual-Verjüngung des Mannes

durch **Erectobin**. Auf wissenschaftlicher Grundlage aufgefunden Sexual-Ausregung und Kräftigungsmittel. 100 Pro. 2,75 in Urtekmarken Schreibe Sie nur an die alleinige Versandstelle:

Löwen-Apotheke in Hannover



Dein Körper dieses einzige Gut, das Dir gehört, wird Dich durch Schamkeit u. höchsten Sinnesgenuss erfreuen, wenn Du Gilmans 'Kallidie' liest u. befolgst. Ganzleines, reich illustriert, mit Gesundheitswert M. 12.- Schon der Prospekt wird ein Erlebnis für Dich sein! Verlang ihn von Eos-Verlag Wien 18, Steinarbeiter 33, gegen Einsendung von 25 Pf. für E.V. Versand in geschl. Brief!

Geheim-photographien
Seltene Ausnahmen
Man verleiht
Hauterhebung
Pariser Importeur
Bonn 6.

BOCCACCIO

Das Behaerem 183 S. Gantillon. Nr. 3 M. 1.-! Behandlung. Method. Heilung

Gummi

waren, hygienisch-antiseptische Artikel. Preisliste nur bei Anruf-Angabe gratis. Hattensheim B. Frankfurt. 52

Gummi

waren, hygienisch-antiseptische Artikel. Preisliste nur bei Anruf-Angabe gratis. Hattensheim B. Frankfurt. 52

Sexuelle Verjüngung

1. Mann u. Weib, auf Wirtk. Gegen 30 Pf. pro. woch. Brief! 0/2 siml. hyg. Art. - Anruf d. Grew. Becota - Erfurt.

Privateinahmen

(schon am Abend) Probe, gleich. Bäckerei durch Schill B. 112, Hamburg 93

Privateinahmen

(schon am Abend) Probe, gleich. Bäckerei durch Schill B. 112, Hamburg 93

Mannschwarz

teins Händlern mit Verwendung d. Dr. Apparates. 'Samstag' abzugeben

Privateinahmen

(schon am Abend) Probe, gleich. Bäckerei durch Schill B. 112, Hamburg 93

Hygienisch

Artikel und Gummi-Artikel. Preisliste nur bei Anruf-Angabe gratis. Hattensheim B. Frankfurt. 52

GUMMI

waren, hygienisch-antiseptische Artikel. Preisliste nur bei Anruf-Angabe gratis. Hattensheim B. Frankfurt. 52

sch heute als Kavalier und zahlt ohne Murren. Dann aber schüttelt er doch den Kopf, und, geschäftstüchtig, wie er ist, ruft er die Reinigung an:

„Fräulein Vera Bötti hat jetzt ein Kleid bei Ihnen reinigen lassen. Haben Sie die Freundlichkeit, in Ihren Büchern mal nachzusehen, ob beim Ausschreiben der Rechnung vielleicht ein Jertum geschehen ist. Dreißig Mark erscheint mir reichlich viel.“

„Bitte sehr! Eogleich!“ tönt es aus der Hörmuschel, und kurz darauf: „Wie haben seit Monaten überhaupt kein Kleid von Fräulein Bötti bei uns gehabt.“

Erinnig und befriedigt zugleich hängt Schlaupfiffel den Hörer an, hält das Papier gegen das Licht, entdeckt eine durchscheinende Stelle bei der Zahl 30 und gewinnt die Ueberzeugung einer Kopier-, einer Fälschung. Die kluge, graugrüngige Vera wird wieder hergetreten und verhört. Zunächst schweigend das schönegebirte, schlante Mädchen, ertötet dann entzückend, und nun entringt sich zukünftigen Lippen ein Beständnis:

Kostige, die trante Mutter zu erziehen aijo. Dum hat sie eine alte Rechnung aufgewertet, aber das Kleid sparungsweise selbst geremigt. Mit einem guten Fleckenwoller.

Namen und Herkunft dieses Fleckenwollers nenne ich gern, sofern mich diese Firma für solche Bombenclame bei so viel tausend Leuten mindestens 120 Mark zahlt. Ich möchte doch auch gern so geschäftstüchtig werden wie Herr Schlaupfiffel.

Der betrachtet fummend die graugrüngige, weinende Vera. Aber er sieht sie nicht vergehend an seine Brust oder küßt sie die perlenden Tränen von den Wimpern. Höher als Liebe sieht ihm auch jetzt das Geschäftsinteresse! In hüßem, verschämtem Ton sagt er:

„Mein Fräulein, Sie sind ungemein geschäftstüchtig. Hiermit find Sie aus Ihrer Stellung als Sekretärin entlassen. Sie sind von heute an Buchhalterin mit Profutura und beziehen das doppelte Gehalt.“

Nein, nein, von Küßten ist auch jetzt keine Rede. Gedenken Herr

Schlaupfiffel bespricht mit dem klugen, graugrüngigen Mädél, wie sie nun die dumme Sache mit der berechtigten Reklamation von Wein spricht & Sohn schieben und drehen wollen.

Robert Fink



Frühlingeliebe

„Wießt du mir auch noch tren bleiben können, Friz?“
„Zweifel, Mädchen, ich trainiere schon seit fünf einer Woche darauf.“

VORWERK=TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & C. BARMEN

Die Frau
Ein sexuell, Gesundheitsbuch von Dr. med. P. a. u. l. M. 76 Abb. 1sh. 1 Der weibl. Körper, Perioden, Eiere, Geschlechtsleiden, Schwangerschaft, Verhütung, Unschmerzhaft, Geburt, Wochenbett, Prägnanz, Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartons 4,-, Halbbd. 5,- u. 3,-. Pom. 1909. Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Ihr Schild im Jahre 1929
schildert Ihnen auf Grund wissenschaftl. Anamnese nach Ihrem Gebirgsdatum: lauffähig, laie-, Kamen 3, Weisf. Schließelich 55, Jahreserwerb, streng individuell 31, 4-Cmpf-ang. Charakter-Bewertung, nach Handbuch 31, 2.

Neuroschwäche-Neurasthenie!
Nachlassen der besten Kräfte: sexuelle Schwäche verschiedener Jugendrände, neue Lebenskraft kehrt schneller zurück durch
VIRIT nach Dr. Liebermann Arzi, glänzend begutachtet, Org.-Kart. 6,-, Doppel-Kart. 16,50, erhältlich in allen Apotheken, bestim. Schützen Apotheke, München 3, Schützenstr. 2, Bayerstr. 4
Versand nach allen Orten des In- und Auslandes.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium
Dresden-Leiswitz
Gr. Erfolge, Press. fr.

Lästiger Schweißgeruch

der sich besonders in den Achselhöhlen für die Umgebung unangenehm bemerkbar macht, gerührt alle Stillfüßen. Die feine Leocolor-Creme will ohne die Haut angreifen und die Leocolor zu hüten sofort nachfolgend erweichend, verbietet ein übermäßiges Transpirieren und verbessert einen bestimmten beizenden Alkohol. Tube 1 Mk. — Gegen Einwirkung dieses Salzes unter genauer Wechseltabelle erhalten Sie ein größeres Verfallsmaßer gratis ersucht durch Eva-Werke H.G., Dresden 12.

Achtung Männer und Frauen!

Sexursan, das neuartig u. sidere auch biologisch, Grundstein hergestellte Sexus-Verjüngungs-Mittel. Ein Sexus-Therapiesum zur Bekämpfung sexueller Erkränkungsstadien u. nervöser bei dem Griesen und Börsen wird das Thema des schönen Menschen in der Kunst, der immer nur der nackte Mensch ist, bis in die Neuzeit abgewandt und eine Fülle von Illustrationen, ansehend

900 ABBILDUNGEN
begleiten das sehr instruktive Text. Das dreifache, in zwei Bänden gebundene Werk kostet jetzt
anstatt M. 60,- nur M. 30,- in Halbleinen
" " 80,- " 40,- " Halbleder

G. Hirth Verlag A.-G. München, Herrstr. 10

Der schöne Mensch

in der Kunst aller eben betritt sich ein großartiges Werk über die Darstellung des nackten Menschen in den verschiedenen Kunst-Epochen. Angefangen bei dem Griechen und Römers wird das Thema des schönen Menschen in der Kunst, der immer nur der nackte Mensch ist, bis in die Neuzeit abgewandt und eine Fülle von Illustrationen, ansehend

Aus dem Wettbewerb für Lichtreklame in München

Erich Wilke



Preisgekrönter Entwurf des wirklichen, geheimen Kanzlei-Obersekretärs
Alois Dimpfelhuber